

Kapitel III.

Ein neuer Patient.

„Nun sind schon gleich vier Wochen vorbei, seit Herr Delmy bei uns angekommen ist, und noch ist nicht eine Klage gegen die Kinder eingelaufen von seiner Seite“, sagte eines Morgens der Amtmann zu seiner Frau; „ich begreife gar nicht, wie das zugeht. Erinnerere dich nur, wie da jede Woche ein Register einlief über die Überhebungen des Max, die Grobheit des Lex und all den mannigfachen Unfug der Tilli, und jetzt? Heute früh, wie ich ihm begegne mit seinem Haufen Bücher unter dem Arm, sag' ich: ‚Nun, Herr Delmy, keine Klage gegen das junge Volk?‘ — ‚Im geringsten nicht‘, antwortete er mir; ‚im Gegentheil, mit jedem Tag gewinne ich die Kinder mehr lieb.‘ Was sagst du dazu?“

„Ich sagte dir ja, daß Herr Delmy mit den Kindern fertig würde“, antwortete die Frau Amtmann mit vergnügtem Lächeln. „Ich sehe auch mit großer Befriedigung, daß Max jetzt viel mehr Zeit auf seine lateinischen Arbeiten verwendet als je früher; es ist ihm daran gelegen, sie recht zu machen!“

„Merkwürdig!“ sagte der Amtmann, indem er seinen Hut ergriff und das Zimmer verließ.

Jetzt kam Lex hereingerannt, sichtlich in Aufregung, denn er schnaubte völlig.

„Ich will dir nur sagen, Mama“, stieß er schon unter der Thür heraus, „daß Herr Delmy furchtbar ungerecht ist, der ungerechteste Mann, den ich je gesehen habe auf der Erde.“